

Lange Kleidung schützt vor Zecken

Durch den warmen Winter lauern zurzeit besonders viele Blutsauger in Wald und Wiesen. Bei einem Biss besteht die Gefahr einer Borreliose-Infektion. Mediziner geben Tipps zur Vorsorge

Von Julia Benkel

Hattingen. „Panik und Hysterie sind vollkommen unnötig“, beurteilt Allgemein-Mediziner Willi Martmüller die Sorge vieler Patienten, beim Waldspaziergang von einer Zecke gebissen zu werden. Durch den warmen Winter lauern die kleinen Blutsauger zurzeit zahlreich in Wäldern und auf Feldern. Angst sei zwar nicht angebracht, aber Vorsicht geboten, so Martmüller: „Auch in unserer Region können Zeckenbisse Krankheiten auslösen.“

Während die Risikogebiete für eine Infizierung mit dem Virus FSME im Süden Deutschlands liegen, besteht auch in unseren Wäldern durchaus die Gefahr, als Folge eines Zeckenbisses an einer Borreliose zu erkranken. Aber: „Nicht jede Zecke überträgt Borrelien“, gibt Stefan Fey, Oberarzt an der Klinik Blankenstein, ein Stück weit Entwarnung. Zudem könne man einfache Vorkehrungen treffen, um Zeckenbisse zu vermeiden.

Zecken bevorzugen warme, feuchte Lebensräume und sitzen meist in hohem Gras. „Wer dort unterwegs ist, sollte lange Kleidung tragen und die Hosenenden in die Schuhe stecken“, mahnt der Mediziner. Unerlässlich sei auch ein ge-

naues Absuchen des Körpers nach Zecken. „Gerade die Achselhöhle, Kniekehle und die Schamregion sind gefährdet“, weiß Fey. Eltern sollten ihre Kinder nach dem Spaziergang daher von Kopf bis Fuß absuchen. Doch nicht nur der Gang durch den Wald birgt ein Risiko, auch haarige Vierbeiner sind für Zecken willkommene Wirte: „Die Übertragungsgefahr durch Haustiere darf man nicht unterschätzen.“

Lupe, Pinzette und Zeckenschutz

Eine hohe Nachfrage nach Zeckenschutz-Mitteln erfährt zurzeit auch Apothekerin Margarethe Seipolt: „Wir können Zeckenbisse zwar nicht behandeln, aber Vorsorge schaffen.“ Neben Zeckenkarten mit Lupe und Pinzette erhalten die Kunden in der Apotheke auch ein Anti-Zecken-Spray. „Das Spray bietet aber leider keinen Rundumschutz“, weiß die Apothekerin.

Hat sich tatsächlich ein Blutsauger festgebissen, muss der Betroffene handeln. „Die Zecke braucht etwa zwei Stunden, um sich festzubeißen“, weiß Martmüller und warnt: „In dieser Situation keine Salben oder Öle verwenden.“ Stattdessen sollte der Betroffene die Zecke mit einer Pinzette vorsichtig aus der Haut ziehen und die Stelle desin-



Wie man Zecken beikommt, zeigt Margarethe Seipolt, Inhaberin der Apotheke am Rathaus.

FOTO: VOLKER SPECKENWIRTH

zieren. „Das Tier sollte dabei im Ganzen entfernt und nicht gequetscht werden“, ergänzt Joachim Friese, Notarzt im Evangelischen Krankenhaus: „Sonst gelangen Krankheitserreger in die Wunde.“ Entzündet sich die Stelle dennoch, ist ein Arztbesuch nötig. „In diesen Fällen ist eine Antibiotica-Therapie notwendig“, so Willi Martmüller.

Durch Zeckenbisse übertragene Krankheiten

■ **Die Borreliose** ist eine Infektion durch Borrelien. Infektions-Anzeichen treten erst Wochen nach dem Zeckenbiss in grippeähnlichen Symptomen auf, die vom Arzt behandelt werden müssen.

■ **FSME**, Frühsommer-Meningoenzephalitis, ist eine durch Viren ausgelöste Hirnhautentzündung und in NRW nicht verbreitet. Eine Impfung gegen FSME ist wegen ihrer Nebenwirkungen umstritten.